

Kirchliche und Schulzustände in der evang. Diözese Hornberg, im besondern in der Pfarrei Schiltach- Lehengericht vor 100 Jahren¹⁾.

Von **Max Mayer.**

Nachdem im Jahre 1810 „zwo Städte und 26 Vogteien“ des Schwarzwalds von Württemberg an Baden gefallen waren, machte sich der damalige Hornberger Dekan Ludwig mit Eifer daran, auf Grund eingehender Visitationen dem „höchstpreiflichen Ministerium des Innern (Evangel. Kirchendepartement) und hochlöblichen Direktorium des Donaukreises“ einen Generalbericht zu erstatten über „die Beschaffenheit des gesamten Dekanatsbezirks und der einzelnen Ortschaften. In rein kirchlicher und kirchlich-politischer Hinsicht beschrieben, nebst den gehorsamsten Vorschlägen zur Verbesserung des Kirchen- und Schulzustands.“

Im folgenden möchte ich zunächst einiges Allgemeine aus dem Vorbericht des Verfassers mitteilen, was sich auf die ganze Diözese Hornberg — die sich damals wie heute von Schiltach über den Schwarzwald bis in die Baar erstreckte bezieht. — „Der Zustand der ganzen Diözese in Rücksicht auf Moralität und Ordnung war sehr traurig. Die Pfarrer und Schullehrer wußten nicht, an was sie sich halten sollten. Die Feiertage der Apostel usw. wurden nicht gehalten. Die Gottesdienste waren nicht an bestimmte Zeiten gebunden. Die Schullehrer dispensierten nach eigenem Gutdünken, welche Kinder sie wollten, ohne mit dem Pfarrer Rücksprache

¹⁾ Nach dem in der Bibliothek des Evang. Oberkirchenrats in Karlsruhe aufbewahrten Manuskript: „Ausführliche Beschreibung des reinkirchlich und kirchlichpolitischen Zustandes der Großherzoglich Badischen Diözese Hornberg nebst den untertänigsten Vorschlägen zur Verbesserung desselben. Entworfen von dem gegenwärtigen Dekan Philipp Wilhelm Ludwig, im Frühjahr 1813.“